

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis:

für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Sgr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigesprente  
Korpuszeile oder deren Raum 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Expedition: Geschäftslocal, Friedrichstraße Nr. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat Dezember ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Hiesige 3 Sgr. 9 Pf., auswärts inclusive des Portoaufschlags 6 Sgr.

Da die Königl. Postanstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 6 Sgr. durch Postanweisung (ohne Brief) **direct an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Die Exped. des Kujawischen Wochenblattes.

## Die bevorstehende Aufhebung der preussisch-russischen Convention.

Daß die italienischen Angelegenheiten zu ernstern Verwickelungen führen werden, ist um so mehr zu besorgen, als schon der bloße Versuch, sie auf friedlichem Wege durch einen europäischen Kongreß zu ordnen, zu bedenklichen Veränderungen der ganzen politischen Lage zu führen scheint. Napoleons Lieblingsplan durch gegenseitige Verständigung der ultimo ratio regum zuvorzukommen, ist gewiß beachtenswerth, und verdient nicht so ohne Weiteres zurückgewiesen zu werden. Wenn dies aber doch von den anderen Mächten geschieht, so hat das wahrscheinlich in dem Mißtrauen gegen die Ehrlichkeit seiner Absichten seinen Grund. Daß die Worte der Königin in der englischen Thronrede: „Ich habe das Vertrauen, daß Sr. kaiserl. Majestät sich in der Lage befinden wird, durch eine baldige Zurückziehung jeden möglichen Grund zu einem Mißverständnis zwischen der Regierung Sr. Majestät und der des Königs von Italien zu beseitigen“, eigentlich das Gegentheil dieses Vertrauens ausdrücken sollen, wird durch Lord Stanleys Erklärung im Parlament außer Zweifel gestellt; und Napoleon soll sich durch diese Aeußerung und die Ablehnung seines Kongreßvorschlages so verletzt fühlen, daß er den Beschluß gefaßt hat, Rußland näher zu treten; damit würden also die durch langjährige diplomatische Künste erhaltenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England ihre Endschafft erreicht haben. Die Freundschaft Frankreichs mit Rußland setzt aber zugleich ein rasches Er-

halten seiner näheren Beziehungen zu Oesterreich voraus, mit deren Ankündigung die Welt noch vor wenigen Wochen in Salzburg überrascht werden sollte; so wie sie andererseits ein Beweis ist, daß jene Zeiten vorüber sind, wo Preußen und Rußland jene merkwürdige Freundschaftsconvention schlossen, die ihren Truppen gegenseitig ihre Grenzen öffnete. Dena sicherlich würde das Organ der jungrossischen Partei nicht seinem ganzen Haß gegen Preußen freien Lauf lassen, wenn es nicht wüßte, daß die Sprache, die es führt, in Petersburg gern gehört wird; und dieser Haß hat eben darin seinen Grund, daß die Russomanen zu der Ueberzeugung gelangt sind, die Stellung Preußens, die es jetzt als Vormacht des norddeutschen Bundes einnimmt, vertrage sich nicht mehr mit der Vasallenstellung, in die es das russische Cabinet seit dem Jahre 1815 hinabzudrängen versucht hat, um es schließlich mit Unthun zu belohnen. Die Verarmung der Provinz Preußen, auf die mit voller Absichtlichkeit die russische Politik hinarbeitet, ist nur das Vorbild des Schicksals, welches sie dem ganzen preussischen Staate zgedacht hat.

Wenn nun auch die Verständigung zwischen Frankreich und Rußland für den ersten Ansehen etwas sehr Bedrohliches für uns hat, so würden wir dieselbe doch im Gegentheil in ihren Folgen als ein günstiges Ereigniß begrüßen, da es Preußen nöthigen würde, von den alten Traditionen seiner Familienpolitik sich loszusagen, und den Weg einer durchaus selbstständigen und rein deutschen Politik einzuschlagen. Ein bekanntes Sprüchwort sagt: besser ein ehrlicher Feind als ein unehrlicher Freund! und dies können wir mit Fug und Recht auf unser Verhältnis zu Rußland anwenden, dessen Freundschaft mit Preußen, wie gesagt, nie ehrlich gemeint gewesen ist, und demselben nur Selbstverläugnung und Opfer gekostet hat. Dagegen würde die offene Feindschaft Rußlands uns allen Rücksichten entheben, und unter anderen gleich die Aufhebung der für unsere östlichen Provinzen so verderblichen Cartell-Convention zur Folge haben. Auch würde die scheinbare Uebermacht des russischen Kolosses sich auf ein bescheidenes Maß zurückführen, sobald eine richtige preußi-

sche Politik sich der Mittel bedient, diese Uebermacht zu brechen. Preußen befindet sich jederzeit in der Lage die alte Wunde zu öffnen, an der Rußland verbluten muß; Preußen braucht nur die polnische Frage auf die Tagesordnung zu setzen und Rußland ist genöthigt, auf alle Bedingungen einzugehen, die wir ihm vorzuschreiben für gut finden.

## Vom Landtage.

[7. Sitzung vom 27. November.] Auf der Tagesordnung steht der Declarations-Antrag zum Art. 84 der Verfassung. Denselben vertheidigt denselben und verweist dabei auf den peinlichen Eindruck der Verurtheilung Westens für die Vertreter aus den neuen Provinzen und im Auslande. Löwe spricht für notivirte Tagesordnung. Der Justizminister vertheidigt die Interpretation des Obertribunals. Es komme der Regierung nicht auf strafrechtliche Verfolgungen an, sondern auf die Festhaltung der Principien und die Festhaltung daran. Die Regierung konnte der Untersuchung nicht Einhalt thun, sondern mußte den legitimen Spruch abwarten; sie wird nichts unterlassen, was zur Beseitigung dieses Conflicts beitragen kann. Graf Bismarck hält die praktische Bedeutung dieser Frage für überschätzt. Das Ministerium hat drei Jahre lang alle Angriffe, die ihm Seitens der Kammer geworden, ohne Schaden ertragen. Anders aber verhält es sich mit der theoretischen Bedeutung dieser Frage. Ich opferte meine persönliche Ueberzeugung für das Zustandekommen der Bundes-Verfassung und hätte noch schwere Opfer gebracht; aber ich habe mich nach dreijährig fortgesetzten Angriffen fragen müssen, ob kein Mittel gegen diese Angriffe, welche nicht uns, sondern das konstitutionelle Staatsleben schädigen, existirten. Die Rechtsfrage war zweifelhaft. Die Interpretation ist erfolgt. Jetzt fragt es sich, wie kommen wir aus der erneuerten Spannung der Gemüther heraus, oder besser, nicht hinein. Der Ministerpräsident giebt darauf, ohne ein Urtheil der Regierung auszusprechen, anheim, ob nicht ein Auskunfts Mittel dadurch zu finden sei, daß die Etadien des gesprochenen und des durch den Druck verbreiteten Wortes geschieden werden und werde er, wenn hierfür eine Verständigung erzielt, seinen ganzen Einfluß im Herrenhause dafür aufbieten.

[8. Sitzung vom 28. November.] Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Krondotation um 1 Million vor und motivirt denselben durch die gesteigerten Bedürfnisse in Folge der Erweiterung der Monarchie und der Stellung Preußens im norddeutschen Bunde. Der Entwurf wird einer aus 14 Mitgliedern bestehenden Kommission überwiesen. — Die Wahlen dreier Abgeordneten werden beanstandet. — Der Abolitions-Antrag von Lasker wird auf Verlangen des Antragstellers von der morgenden Tagesord. abgesetzt.

## lokales und Provinzielles.

**Snowracław.** Unter Bezugnahme auf die in den Nummern 87—89 u. Bl. mitgetheilten Propositionen des Königlichen Landraths, berichten wir hierunter über die Beschlüsse, welche unter dessen Vorsitz auf dem am 28. v. M. abgehaltenen Kreistage gefaßt worden sind.

Zur Proposition I., die Errichtung eines Kreislazarets betreffend, wurde der Kreisanschuss mit der Ausführung des Baues ermächtigt. Zu diesem Zwecke wurden zur Disposition gestellt:

a. 3000 Thlr., welche aus den bei Verwaltung der Kreispartasse gebildeten Ueberschüssen gemäß §. 31 des Statuts vom 21. Mai 1853 nach vorher eingegangener Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten und

b. 7000 Thlr., welche aus dem bereiten Fonds der Kreiscommunalcasse zu entnehmen sind.

Alle übrigen vom Herrn Landrath gemachten Propositionen wurden acceptirt und der Antrag des Herrn Decan Bankau, daß bei Aufstellung des Reglements die Unterstützung der barmherzigen Schwestern für die Krankenpflege gewonnen werde, von der Kreisversammlung der Berücksichtigung empfohlen.

Zur Proposition II. Die Chaufsurung der 60 Ruthen langen Strecke von Strzelno nach Miradz wurde beschloffen und hierzu 400 Thlr. als Beihilfe aus Kreis-Communalfonds genehmigt. Durch Rescript des Herrn Finanzministers werden auch vom kgl. Forstfiscus 400 Thlr. gewährt werden. Die Pflicht der künftigen Unterhaltung dieser Chaufsee verbleibt der Stadt Strzelno und dem Grundbesitzer Tezlaß, was auch in das betr. Hypothekeneuch eingetragen werden soll.

Zur Proposition III. In Betreff des Eisenbahn-Projekts von Posen nach Thorn mit der Abzweigung nach Bromberg haben inzwischen die Verhältnisse eine günstigere Wendung genommen und wurden deshalb die Punkte a. und b. (wegen Uebernahme von Stammaktien im Betrage von 500,000 Thaler und mit Capitalisten und Gesellschaften Verbindungen anzuknüpfen) zurückgezogen, und zu Punkt c. eine den jetzigen Umständen angemessene vom Herrn Landrath entworfene Petition an den Herrn Handelsminister dem Kreistage vorgelegt, durch Unterschrift von demselben vollzogen und eine kreisständische Kommission aus 12 Mitgliedern bestehend, ernannt. In die Kommission wurden gewählt: die Herren Graf Solms-Radajewice, Gotschling-Orlowo, Baron v. Willamowitz-Möllendorf-Markowice, v. Wojczensti-Nieczyna, Landschafts-Direktor v. Roy-Wierzbicany, Oberamtmann Wahnschaffe-Strzelno, Rechtsanwalt Höniger, Bürgermeister Neubert, W. Salomonsohn, Michael Levy aus Snowracław, v. Schenk-Kawenczyn und Kämmerey Urban-Snowracław. Diese Kommission hat diejenigen Schritte zu thun, um eine für den Kreis günstige Richtung der Eisenbahn zu erzielen.

Die vom Herrn Landrath abgefaßte Petition — mit Hinweglassung der Aneide — lautet etwa wie folgt.

Nach Mittheilungen, an deren Untrüglichkeit wir nicht zweifeln können, beabsichtigt die Königl. Staats-Regierung noch im Laufe der gegenwärtigen Session des Landtages demselben eine Vorlage dahin zu machen, daß der Staat für eine von Posen nach Thorn resp. Bromberg zu erbauende Eisenbahn eine Zinsgarantie übernehmen soll. Diese Nachricht konnten wir nur mit der lebhaftesten Freude und der innerlichsten Befriedigung begrüßen, denn durch eine solche Bahn wird ein von uns sehnlichst abgelehter Wunsch in Erfüllung gebracht; erst durch diese Eisenbahn würden die bisher unerbundenen Aedern unseres wirtschaftlichen

Lebens von ihren Fesseln befreit und wird uns die Möglichkeit gewährt, die reichen Schätze zu heben, welche in der Ertragsfähigkeit unserer fruchtbaren Ebenen verborgen liegen.

Es ist das Gefühl der vollsten und lebhaftesten Dankbarkeit, von welchem wir für die thatkräftige Hilfe deren wir höchst nothwendig bedürften, gegen Ew. Excellenz beseelt sind.

Es scheinen nun aber noch Zweifel obzuwalten in Betreff der Linien, welche für diese Bahn zu wählen sind und insbesondere darüber, ob die Bahn von Trzemeszno aus die Richtung über Mogilno nehmen und in Pafosc nach Bromberg resp. Thorn auseinander gehen oder ob sie über Strzelno nach Snowracław geführt werden und hier die Abzweigung erfolgen soll.

In Bezug hierauf glauben wir um so eher Ew. Excellenz die Interessen der von uns vertretenen Kreis Corporation zur hochgeneigten Berücksichtigung empfehlen zu sollen, als uns dieselben mit dem Interesse der Gesamtheit und namentlich mit dem die Rentabilität der Bahn unzweifelhaft übereinzustimmen scheinen.

Wir erlauben uns daher in Kürze folgende Hauptmomente anzuführen, welche der Linie Trzemeszno-Kwieciszewo-Strzelno-Snowracław mit der Abzweigung von hier nach Bromberg von der über Mogilno und Pafosc mit dem Knotenpunkt von diesem letztgenannten Orte den Vorzug verschaffen dürften.

1. Die Wahl der Linie über Strzelno wird der Bahn und gleichzeitig den diesseitigen Handelsplätzen den höchst beträchtlichen Verkehr des im Königreich Polen belegenen Tyils der ehemaligen Landschaft Kujawien, von welcher der Kreis Snowracław den kleineren Theil bildet, zuführen. Geht die Bahn über Mogilno, so behält dieser Verkehr seine bisherige Direction nach den jenseitigen Bahnen und der Wechsel. Den näheren Nachweis für diese Behauptung enthält eine kleine Denkschrift de dato Strzelno März 1864, die wir beizufügen uns gestatten.

2. Wenn die Bahn über Strzelno geht, so durchschneidet sie den südlichen Theil des Kreises Snowracław, in welchem am Meisten der renommirte, schwarze und ertragsfähige kujawische Boden vorherrscht und berührt daher weit fruchtbarere und ergiebere Landstrecken als bei der Richtung über Mogilno und Pafosc. Auch die nicht unbeträchtliche Domäne Strzelno und die bedeutende Strzelnoer Kal. Forst ist in jenem Theil des Kreises gelegen.

3. Wird die Bahn nach Bromberg von Pafosc und nicht von Snowracław abgezweigt, so erleidet der Verkehr von hier nach Bromberg, dessen große Bedeutung genugsam anerkannt ist, die erheblichsten Nachteile. In einer Denkschrift de dato Snowracław März 1864, die wir ebenfalls beizufügen uns erlauben, ist das Nähere nachgewiesen, welchen Erschwerungen der Personen- und namentlich der Güterverkehr aus dem Kreise und der Stadt Snowracław nach Bromberg durch den alsdann unvermeidlichen Aufenthalt in Pafosc unterworfen sein würde und welche erhebliche Verluste davon insbesondere auch für die Stadt Bromberg zu erwarten sind, wenn in Folge dessen die bestehenden Handelsverbindungen abgebrochen und andere aufgesucht werden müssen.

4. Wird Snowracław Knotenpunkt, so wird dadurch eine aufblühende Stadt, eine Stätte lebhafter, kommerzieller und industrieller Production geschaffen, während Pafosc immer nur ein Bahnhof wie etwa Kreuz, Königszell und andere bleiben wird. Dieser Erfolg läßt sich aus den bestehenden Verhältnissen mit Bestimmtheit vorhersehen; u. A. erlauben wir uns nur auf den einen Umstand hinzuweisen, daß Snowracław den Knotenpunkt für fünf Chaufseen bildet.

Wenn hiergegen geltend gemacht werden sollte, daß bei der Wahl der von uns beström-

leten Linie der Umweg von Posen nach Bromberg noch verlängert würde, so ist es wohl richtig, daß, wenn überhaupt dieser Umweg zu dem Zwecke gewählt worden ist, um Snowracław mit Bromberg zu verbinden, derselbe auch soweit ausgedehnt werden muß, daß dieser Zweck wirklich erreicht wird; das wäre nicht der Fall bei der Abzweigung von Pafosc und überdies ist die Differenz der Entfernungen auch nicht bedeutend. Wenn ferner eingewendet wird, die Bahn dürfe sich nicht zu sehr der Landesgrenze nähern, um mit ihrem Verkehrsgebiet nicht ins Ausland überzugreifen, ihre Segnungen vielmehr möglichst ganz dem Inlande zuzuwenden, so kann uns dieser Umstand überhaupt nicht unter allen Umständen wirtschaftlich richtig erscheinen, namentlich aber glauben wir, daß in dem vorliegenden Falle die Heranziehung des jenseitigen Erporthanoels der großen Fruchtbarkeit jener Landstriche wegen von entscheidender Wichtigkeit ist.

Aus diesen Gründen richten wir die ehrerbietige Bitte an Ew. Excellenz, Hochgeneigtest bewirken zu wollen, daß bei dem Bau der Eisenbahn von Posen nach Thorn resp. Bromberg der Linie über Strzelno der Vorzug gegeben und die Stadt Snowracław zum Knotenpunkt für die Abzweigung nach Bromberg gewählt werde.

In dem nach Vorschrift der U. S. V. vom 27. Januar 1830 ausdrücklich bemerkt wird, daß die Petition auf dem Kreistage berathen, abgefaßt und von den anwesenden Kreisständen vollzogen werden, derselben auch in den Einladungen zum Kreistage Erwähnung geschehen ist, verharren wir in größter Ehrerbietung. [Folgende Unterschriften] (Schluß des Sitzungsberichts folgt.)

— Die Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn werden noch im Monat December zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenberufen, dabei aber vorerst eine Vorlage in Bezug auf die Bahn von Posen nach Snowracław und von dort einerseits nach Thorn, andererseits nach Bromberg gemacht werden. Da für diese Bahn eine Zinsgarantie des Staats eintritt, bedarf es dabei einer Mitwirkung des Landtages und hierdurch rechtfertigt sich die beschleunigte Beschlussfassung auch der Generalversammlung genugsam.

Der Geheimre Regierungsrath Lenge, Vorsitzender der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, befindet sich im Augenblick in Berlin um mit der Regierung die genaueren Details wegen des Ausbaues dieser von dergenannten Bahn projectirten Linie zu verhandeln.

— Der am 1. Januar eintretende Aufschlag für Herstellung der Freikouverts wird 1 Pfennig pro Stück betragen.

[Eingesaßt] Es sind in der letzten Zeit viele Fälle vorgekommen, daß Pensionäre in Verlauf des Quartals ihre Pension ver-laffen und dadurch ihren Pensionsherrn resp. Wirthen mannigfache Verlegenheiten bereitet haben. Dem abgesehen von der größern Wohnungsmiethen, die die Pensionsherrn zu zahlen haben, nachdem sie sich zur Aufnahme von Pensionären entschlossen, führt auch die Einrichtung der Wirtschaften zu größeren Mehrkosten, die, im Falle die Pensionäre mitten im Quartale einen Wechsel vornehmen, nicht unerheblich sind.

Wir machen daher das betreffende Publikum aufmerksam, bei der Aufnahme von Pensionairen in dieser Beziehung vorsichtig zu sein und zwar entweder ein schriftliches Abkommen — das beste Schutzmittel bei vorkommenden derartigen Prozessen — zu treffen, oder sich durch Prämienverandozahlung vor etwaigen Verlusten zu sichern.

Rosenberg, 27. Nov. Der letzte Kreistag hat die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Jasterburg-Thorn-Bahn abgelehnt. (D. 3.)

# Feuilleton.

## Ein Drama in Kalkatta.

Von Alfred de Vrehat.

IX.

Fortsetzung.

Als Mr. Davystone am folgenden Morgen gegen 11 Uhr bei einem Besuche, den er in der Stadt gemacht, nach Hause zurückkehrte, überreichte ihm John einen Brief von Dupont mit der Meldung, daß Mr. Davystone ihn zu sprechen wünsche. — Er begab sich sogleich zu ihr, und Helene erzählte ihm nun, was ihr Mary über ihre Begegnung mit dem Capitain und ihre gegenseitige Neigung mitgetheilt hatte. Obwohl Mr. Davystone dem Capitain seine Achtung nicht versagen konnte, so zeigte er sich doch keineswegs geneigt, ihm die Hand seiner Tochter zu gewähren; allein Mr. Davystone unterstützte die Bitte ihrer Stieftochter eifrig, und als sich Mr. Davystone endlich mit der Zusage entfernte, er werde dem Capitain auf's Freundlichste begegnen, umarmte Mary ihre Stiefmutter und dankte ihr herzlich für ihre Unterstützung. Mr. Davystone ging sofort zu Mailand und war von diesem Besuche kaum wieder zurückgekehrt, als sein Diener den Capitain Dupont bei ihm anmeldete.

Der Capitain ging mit seinem männlichen Freimüthigkeit geraden Wegs auf sein Ziel los. — „Mein Herr!“ sagte er, „ich komme, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Die so unerwartete Ankündigung Ihrer Abreise in Verbindung mit dem Umstand, daß ich hier fremd bin, wird, wie ich hoffe, das Ungewöhnliche entschuldigen, das Sie in meiner Bewerbung finden könnten. Ueber meine Verhältnisse kann ich Ihnen, mein Freund Mailand jede Auskunft geben, die Sie wünschen.“

„Meine Frau und meine Tochter haben mich auf Ihren Antrag vorbereitet,“ erwiderte Mr. Davystone, „ich komme so eben von Mr. Mailand, der mir das Schmeichelhafte, was ich über Sie gehört, bestätigt hat. Gestatten Sie mir nun noch, Sie um Auskunft über Ihre Familie zu bitten!“

„Ich habe meine Eltern nie gekannt,“ sagte Dupont nach einem kurzen nachdenklichen Schweigen. „Es war vor 21 Jahren, als der Pfarrer eines kleinen Dorfes in der Nähe von Bordeaux eines Abends auf der Landstraße einer alten Frau begegnete, welche ein kleines Kind auf den Armen trug; sie schien vor Hunger und Müdigkeit erschöpft. Von Mitleid bewegt, näherte sich ihr der Pfarrer, bemerkte aber schon bei den ersten Worten, daß sie wahnsinnig sei. Mit vieler Mühe brachte er sie ins Pfarrhaus, aber schon am folgenden Morgen starb die Unglückliche, und man fand keine Papiere bei ihr, welche über ihre Familie und aber das Kind irgend welche Auskunft gegeben hätten. Das Kind, Mr. Davystone, war ich. Der Pfarrer nahm sich des verwaisten Kindes an; bis zum neunten Jahre führte er meine Erziehung selbst, dann aber brachte er mich nach Bordeaux auf eine Schule. Als ich auf dem Punkt stand, meine Studien zu vollenden, da verlor ich meinen Wohlthäter, den Pfarrer Enfiac; er starb am Schlagfluß und hatte vor seinem Tode nur noch die Adresse eines Notars in Bordeaux auf ein Papierritzeln und durch Zeichen andeuten können, daß man mich zu diesem Notar führen solle. Dieser eröffnete mir, daß er von einem Mitgliede meiner Familie, welches geheim bleiben wollte, beauftragt sei, mir jährlich 6000 Francs auszugeben und mich in den Stand zu setzen, diejenige Laufbahn zu ergreifen, zu welcher ich Neigung fühlte. Ich entschied mich dafür, Seemann zu werden. Nach meiner ersten Reise ließ mich jener Notar zu sich rufen und theilte mir mit, daß er 100,000 Francs zu meiner Verfügung habe. Zwei Jahre später wurde ich wieder zu ihm gerufen und mir die Eröff-

nung gemacht, daß mein Verwandter ihm abermals 500,000 Francs für mich übersandt habe. Meine Bitte, mir meinen Wohlthäter zu nennen, blieb ohne Erfolg; der Notar erklärte mir, durch einen Schwur zum Schweigen verpflichtet zu sein.“

Als der Capitain seine Erzählung beendigt hatte, sagte Mr. Davystone: Ich bin Ihnen nun meinerseits eine gleiche Offenheit schuldig. Da Sie meine Tochter Mary vor Ihrer Ankunft auf dem Kap kennen lernten, so wissen Sie bereits, daß mein wahrer Name Lord Fitzmoore ist und daß ich einer der vornehmsten Familien Jeland's angehöre. Einige Zeit, nachdem ich meine erste Gemahlin verloren, lernte ich, als ich meine Tochter zu ihrer Tante nach Paris gebracht hatte, auf der Rückreise in Boulogne meine jetzige Frau kennen. Da Helene kein Vermögen und keinen Namen hatte, so erbitterte meine Heirath die Verwandten meiner ersten Frau in dem Grade, daß sie auf jede Weise versuchten, die von ihr gehasste Fremde zu verderben. Ich, der ich in meiner Jugend mein eigenes Vermögen verschwendet hatte, war von der Familie meiner ersten Frau abhängig und mußte auf den von ihren Verwandten gemachten Vorschlag eingehen und gegen Fortbezug der mir von ihnen ausgezahlten Rente England verlassen und einen andern Namen annehmen. Ich siedelte mich zuerst auf dem Kap an, da ich aber dort keinen günstigen Erfolg hatte, zog ich nach Bengalen, wo ich eine Indigo-Pflanzung aufkaufte. Noch einige gute Ernten setzten mich in den Stand die Unterstützung meiner stolzen Verwandten zurückzuweisen und der Namen meiner Väter wieder anzunehmen. Und nun, mein Herr, werden Sie die Stellung begreifen, in der ich mich den Verwandten meiner Frau, ja Mary selbst gegenüber, befinde. Wenn ich Ihnen, dessen Familie unbekannt, die Hand meiner Tochter gewähren wollte, so würde man sagen, daß Helene diese Heirath zu Stände gebracht und daß ich meine Tochter geopfert habe, um meiner Frau zu gefallen.“

Der Capitain gehörte zu der Zahl Derer, welche eine einmal abgeschlagene Bitte nicht zu wiederholen vermögen, und so dachte er die ihm von Mr. Davystone freundlich dargebotene Hand und entfernte er sich ohne Zögern, um den Schmerz zu verderben, der sein Herz zusammenpreßte. Er ließ sich an Bord seines Schiffes zurückfahren, eilte in seine Kajüte und warf sich dort auf einen Stuhl mit der dumpfen Gleichgültigkeit eines vom Unglück niedergeschmetterten Menschen. Mehrere Stunden verfloßen. Gegen Abend jedoch raffte er sich auf, ließ sich an's Land rubern und begab sich gradeswegs in Davystone's Hotel. Auf seine Frage, ob Miß und Mr. Davystone zu sprechen seien, erhielt er von Portier die Antwort, die Damen seien nicht zu Hause. Der Diener fügte noch hinzu, daß die Abreise der Familie auf die Pflanzung, so viel ihm bekannt, auf den zweitfolgenden Tag festgesetzt sei. Dieser Ausspruch brachte Dupont vollends zur Verzweiflung. In der unbestimmten Hoffnung, Mary zu begegnen, durchhalte er die Straßen der Stadt und entdeckte er wirklich in einer Kutsche Mary an der Seite ihres Vaters. Allein den Blick voll tiefen Schmerzens und inangiger Liebe, den er auf sie richtete, erwiderte Mary mit anscheinend kalter Verachtung, die den Capitain schmerzlich berührte. Vergebens fragte er sich, was dieses sonderbare Benehmen Mary's verursacht haben könnte, und tief betrübt kehrte er auf sein Schiff zurück.

Als Dupont am folgenden Tage gegen zehn Uhr in eine Restauration trat, um ein Frühstück zu genießen, traf er dort in einem der kleineren Kabinette seinen Matrosen Moritz, der mit dem Bengalen Nilou, unserem alten Bekannten, im Gespräch begriffen war. Bis Moritz den Capitain eintreten sah, befahl

er Nilou, sich aus dem Kabinet zu entfernen, und redete Dupont hierauf mit respektvollem Tone an: „Capitain, Sie waren immer voll Güte gegen mich und ich glaube Ihnen meinerseits genugsam meine Ergebenheit bewiesen zu haben, als daß Sie jemals an meinem Eifer, wenn es gilt, Ihnen Dienste zu leisten, zweifeln dürften. Seit gestern beobachte ich Sie — nicht aus Neugierde, wie Sie glauben können, sondern weil ich zu meiner großen Betrübnis sehe, daß sie unglücklich sind.“

„Wer hat Dir das gesagt?“ fragte Leon, den diese innige Anhänglichkeit seines Matrosen tief rührte.

„D, daß sehe ich nun zu gut, Capitain — Sie scheinen Jemanden zu suchen, aber nicht finden zu können.“

„So ist's; solltest Du vielleicht auch die Personen kennen, die ich zu sprechen wünsche?“

„Nein, ich habe einen Bekannten der die ganze Stadt auf's Beste kennt und der Ihnen daher von größtem Nutzen sein könnte.“

„Und wer ist diese Person?“ fragte der Capitain hastig.

„Der Bursche, den Sie soeben bei mir trafen.“

Der Capitain rief sogleich Nilou herbei und fragte diesen, ob er Miß und Mr. Davystone kenne. Nilou bejahte diese Frage und gab zum Beweise eine genaue Beschreibung der beiden Damen, Moritz, der aufmerksam zuhörte, schien von dem Portratt, welches Nilou von Mrs. Davystone entworfen, höchst überrascht und richtete über dieselbe noch manche Fragen an ihn, so daß dem Capitain das große Interesse auffiel, das Moritz an Mrs. Davystone zu nehmen schien. Schließlich befragte der Matrose noch Nilou, ob er unter der Dienerschaft im Davystone'schen Hause einen Bekannten habe, und als Nilou hierauf erklärte, er kenne den Kutscher William, rief Moritz erfreut:

„Nun, Capitain, stehe ich dafür, daß Sie der ganzen Familie zum Trost die gewünschte Zusammenkunft haben werden!“

Dupont gab Nilou einige Rupien als Abschlagszahlung auf die später zu erwartende Belohnung und ließ denselben dann mit Moritz allein in dem Kabinet zurück.

Fortsetzung folgt.

## Anzeigen.

### Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Violenenspiel, Trommel und Glockenspiel mit Himmelsstimmen mit Mandolinen, mit Cyressionen u. s. w.

### Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzboxen, tanzende Puppen, Arbeitsstischen, alles mit Musik, ferner Stühle, Spielend, wenn man sich darauf legt, empfiehlt **J. S. Selter in Bern, Franco;**

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitend, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — großes Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Selbstspielende elektrische Klaviere zu Preis. 10,000.

Der Kalender des Lachens hinfenden Boten für 1868 11 Bogen, Preis nur 4 Sgr mit einer Prämien-Vertheilung von baaren 250 Thln. ist stets vorräthig in Bro-waclaw in d. n. Buchhandlungen von

Hermann Engel und M. Latte.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige daß ich von jetzt ab **Fleischwaaren zum Räuchern** annehme.

L. Rasp, Wurstfabrikant.

# Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1868 haben wir einen Submissionstermin auf

**Donnerstag den 5. December cr. Vormittags 10 Uhr**

im Geschäftszimmer des Lazareth anberaumt.

Unternehmer wollen vor dem Terminstage die Lieferungs-Bedingungen dortselbst einsehen und ihre versiegelten Offerten zur bestimmten Stunde abgeben.

Inowraclaw den 27. November 1867.

## Königliche Lazareth-Kommission.

Nach langen und schweren Leiden verschied in Gott, heute Abends 9 Uhr, unsere theure Tochter, Gattin und Mutter **Antonie Eitner** geb. **Maryañska** im Alter von 52 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzeigen.

Po długich i ciężkich cierpieniach spoczęła w Bogu dziś o 9. godzinie wieczorem nasza droga i ukochana córka, żona i matka **Antonina Eitner z Maryañskich**, w 52. roku życia, o czym zamiast szczegółowego zawiadomienia donosimy, prosząc o cichy współdział.

Inowrocław, dnia 30. Listopada 1867.

W smutku pogrążona familia.

Exportacya zwłok w Wtorek po południu, pogrzeb w Srodę przed południem.

Bromberg im November 1867.

## Ferdinand Oesten's

Weihnachts-Neuheiten empfehlen sich einer ganz besonderen Beachtung.

### Eleganz, Güte, Preiswürdigkeit.

#### Manufactur

großes Lager seidener, wollener und halbwoollener Kleiderstoffen, Umhängelächer, Tischdecken, Gardinen, Teppichen, Flanelle etc.

#### Confection

großes Lager vorzüglich geschmackvoller Wintermäntel, Jaquets, Jacken, Blousen, Kragen etc.

#### Herren-Artikel

Tuche, Double = Stoffe, Buckskins, Westen, Schlipse, seid. ostindische und deutsche Taschentücher, Pantalons, wollene Unterjacken, leinene, englische und deutsche Halskragen, Handschuhe u. dgl. m.

#### Buz-Magazin

großes Lager der neuesten und geschmackvollsten Pariser Hüten, Kapotten, Hauben, Aufsätze, Coiffuren, Blumen, Bänder, Federn etc.

großes Lager weißer Stickerien: als Kragen, Stulpen, neuester Krinolinen, Spitzen, Blondes, Einläge, seidener Schürzen, Schlipse, Cravat, Shawls, Handschuhe, Schleier, Taschentücher u. dgl. m.

besonders wird bemerkt, daß Partien Watte, Barége und dichter wollener feiner Kleiderstoffe und Mäntel, um damit zu räumen sehr billig verkauft werden.

## Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Segründet im Jahre 1836,

schließt unter vortheilhaften Bedingungen alle Arten von Lebens-Versicherungen im Betrage von 100—20,000 Thalern, entweder gegen feste Prämien, oder nach dem Princip der Gegenseitigkeit mit Anspruch auf Dividende, ohne jemals Nachschüsse von ihren Versicherten zu fordern.

Die Gesellschaft hat außer ihrem bedeutenden Sicherheits-Fond die reichlichsten Reserven und zahlt die fälligen Sterbe-Capitalien in äuserst prompter Weise. Dieselbe verfährt überhaupt jederzeit nach humanen Principien und ist bestrebt, durch rasche Einführung zeitgemäßer Verbesserungen allen gerechten Ansprüchen zu genügen.

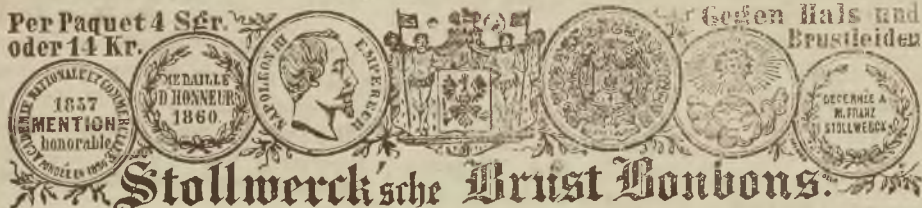
Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft, sowie zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Inowraclaw den 28. November 1867.

G. Gnath,  
Agent.

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.

Gegen Hals und  
Brustleiden



## Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Lindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen, als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, à 4 Sgr. per Paquet in Inowraclaw beim Konditor **F. Arzewinski**, in Thorn bei **L. Sichten**, am Bahnhof **P. Wienskowski**, in Bromberg bei **Leop. Arndt** und bei **Gebr. Rubel**, in Strzelno bei **J. Kuttner**.

## Getreidesäcke

in jeder beliebigen Größe, vom besten Drillisch gefertigt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

## Miechy do zboża

w każdej wielkości, z najlepszego drelichu robione, poleca po bardzo tanich cenach

## I. Gottschalk's Wwe.

in Inowraclaw.

w Inowrocławiu.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich:



Thorner Weese'sche Pfefferkuchen,  
Lambert's Nüsse,  
Französische Wallnüsse,  
Wachsstöcke und Wachslöcher.  
Chr. Pielfe.



## Liliones,

vom kgl. preuss. Ministerium concessionirt entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen Leberflecken, Borsten-Flecken, Furchen, Furchen, gelbe Haut Röthe der Nase und scrophulöse Schwärze

Garantiert. 20 u. 15 Sgr.

**Feytona**,  
von einem amerikanischen Zahnarzt erlunden und chemisch geprüft, abseigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantiert.  
In der Lage in Inowraclaw: bei Hermann Engel.

Beste böhmische und türkische Pflaumen, sowie frische rheinische Wallnüsse empfehlen  
**M. Meumann Söhne**,  
Inowraclaw.



Wasserhelles Petroleum bei  
**W. Poplawski**.



Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus  
**Doctor Koch**

## Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter und Pflanzensäfte als ein probates Linderungsmittel anerkannt und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend nur verkauft in Inowraclaw bei **H. Senator** und in Gnesen bei **J. B. Lange**.

## Klageformulare

sind wieder vorrätzig in der Buchdruckerei von  
**Hermann Engel**.

## Kalender

für das Jahr 1868 empfang und empfiehlt  
**Hermann Engel**.

## Handelsbericht.

Inowraclaw, 30. November

Man zahlt für:

Weizen 124—128 Ebr hellbunt, 90—92 130—141 Ebr. hochbunt 94—96 p. 2125 Pfd. ganz feine schwere Sorten über Notiz.  
Roggen 116—118 pf. 62—63, 121—124 pf 64—65., 2000 pfd.  
Erbsen, Gerste und Hafer kommen bis jetzt nur in Kleinigkeiten zum Verkauf und lassen sich die Preise nicht genau feststellen  
Kartoffeln 15 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 30 November

Weizen, frischer 124—128 pf. holl. 90—96 Ebr. feinste Qualität 129—131 pf. holl. 2 Ebr. über Notiz  
Kocherbsen 65—70 Ebr. Futtermaterialien 62—67 Ebr  
Roggen 118—122 pf. holl. 65—70 schwere Qual höherer Hafer und Erbsen ohne Umsatz.  
Gr. Geste 52—54 Ebr.  
W. Rüben 76—78 Ebr.  
Spiritus 2 1/4 Ebr

Thorn.agio des russisch-polnischen Geldes  
Polnisch Papier 18 1/2 pSt. Russisch Papier 18 1/2 pSt  
Klein-Courant 21 pSt. Grok Courant 10 pSt

Berlin 30 November

Rosener flau loco 75 1/2 bez  
Kob. 76 bez. Nov. Dezember 75 1/2, Frühjahr 74 bez.  
Weizen 87 bez  
Spiritus loco 20 1/2, 20 1/2 bez. No. Mai 21 1/2, bez  
Rübel: Nov. Decbr. 10 1/2, bez. April-Mai 11 1/2 bez  
Posener neue 4 1/2 Pfandbriefe 85 1/2 bez.  
Amerikanische 6 1/2 Anleihe v. 1882. 76 1/2 bez.  
Russische Banknoten 84 1/2 bez.  
Staatsschuldcheine 83 1/2 bez.

Danzig 30 November

Weizen: Stimmung ernst, vereinzelte Rfl. Ums. —

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.